



Forum für Philosophie GmbH

Wielandstr. 31, 60318 Frankfurt, Tel 069-55 11 35

<http://www.forum-ffm.de> - E-mail: forum.philosophie@t-online.de

Programm 2004 (2)

Jeweils donnerstags von 20:00 bis 22:00 h

Kosten € 8.-, ermäßigt. € 5.-

09.09.2004, 20:00 h

Prof. Dr. phil. Hans-Dieter Mutschler
(Krakau)

Wissenschaft und Religion

Welches Verhältnis besteht zwischen diesen beiden Bereichen? Kann der eine den andern stützen oder widerlegen? Im Grunde handelt es sich hier um die alte Frage nach der Beziehung zwischen Glaube und Vernunft.

16.09.2004, 20:00 h

Kein Eintritt

Philosophie als Experiment-
ein Abend zur freien und spontanen Diskussion.

Themenvorschlag:

Die Rationalität von einzelnen Religionen

23.09.2004, 20:00 h

Prof. Dr. phil. Matthias Jung
(Frankfurt am Main)

Erfahrung in Alltag, Kunst und Religion

Was wir denken und wie wir handeln, wird weithin von den Erfahrungen bestimmt, die wir im Lauf unseres Lebens machen. Solche Erfahrungen betreffen uns nicht einfach passiv, sondern werden von uns auch gestaltet. Dabei spielen Gefühle eine zentrale Rolle. Die Form dieser Alltagserfahrung unterscheidet sich deutlich von der Methodik der Wissenschaften. Wer Kunst und Religion verstehen will, muß sich mit ihnen beschäftigen.

30.09.2004, 20:00 h

Kein Eintritt

Philosophie als Experiment -
ein Abend zur freien und spontanen Diskussion.

Themenvorschlag: Emotionen

07.10.2004, 20:00 h

Priv.-Doz. Dr. phil. Wolfgang R. Köhler
(Frankfurt am Main)

Über die Unberechenbarkeit des Menschen

In einigen Hinsichten werden Personen für berechenbar gehalten, in anderen nicht. Ist die Unberechenbarkeit des Menschen eine prinzipielle oder eine kontingente, die eines Tages überwunden werden könnte? Ist sie nur auf unser gegenwärtiges Nichtwissen zurückzuführen, das gesamte Handeln einer Person erkennen zu können?

21.10.2004, 20:00 h

Prof. Dr. phil. Achim Stephan
(Osnabrück)

animal emotionale

Von Anfang an haben Philosophen versucht, den Menschen näher zu bestimmen: durch seine Vernunftbegabung, sein Streben nach staatlicher Gemeinschaft, sein Vermögen, Symbole zu gebrauchen und kreativ sein zu können, manchmal auch als "Mängelwesen" oder Abbild Gottes. Dabei wurde in der Regel ein wesentliches menschliches Merkmal, nämlich seine Emotionalität, nicht in Erwägung gezogen. Eine Neubesinnung über den Menschen, bei der seine Emotionalität gebührend berücksichtigt wird, scheint daher angezeigt.

28.10.2004, 20:00 h

Prof. Dr. phil. Wilhelm K. Essler
(Frankfurt am Main)

Personale Identität

Das, was eine Person zu ein und derselben Person macht, ihr eine qualitative Identität verleiht, ist nach wie vor metaphysisch gesehen umstritten.

04.11.2004, 20:00 h
Dr. phil. Hans Zitko
(Frankfurt am Main)

Kunst als intermediärer Prozeß

In Zusammenhängen der traditionellen Kunst lag es nahe, die Frage nach der Natur eines Kunstwerks mit dem Hinweis auf bestimmte Eigenschaften entsprechender Objekte zu beantworten. Dieser Lösungsweg erwies sich indessen - wie Arthur C. Danto zeigte - im Hinblick auf die Kunst der Moderne als inadäquat. Doch auch der von Danto selbst entwickelte Ansatz ist unzureichend. Im Anschluß an Dantos Ontologie der Kunstwerke werden zusätzliche Faktoren angeführt, die für das im Kern soziale Phänomen der Kunst wichtig sind.

25.11.2004, 20:00 h
Priv.-Doz. Dr. phil. Christoph von Wolzogen
(Frankfurt am Main)

Spricht die Sprache (wie Heidegger sagt) oder der Mensch?

Mit seinem berühmten Satz hat Heidegger seine Leser nachhaltig irritiert. Nicht wenige Philosophen sehen darin geradezu ein Abdriften in finsterste Gegenauflklärung. Jedenfalls scheint die moderne (sprachanalytisch pragmatische) Philosophie das, was Sprache ist, nämlich ein Handeln, sehr viel klarer formuliert zu haben. Ist sie aber weiter als Heidegger gekommen? Hier ist Skepsis geboten, wenn man Heideggers Anspruch ernst nimmt, überhaupt erst dahin zu kommen, wo man immer schon ist (nämlich in der Sprache). Dann zeigt sich auch, daß es hier möglicherweise gar kein Entweder-Oder gibt.

02.12.2004, 20:00 h
Dr. phil. Michael Fleiter
(Frankfurt am Main)

*Zum Alter in der Philosophie -
Schopenhauer als Gerontologe*

Das Alter ist häufig Gegenstand der Sozialwissenschaften, selten jedoch der Philosophie. In der klassischen deutschen Philosophie kommt ihm nur akzidentelle Bedeutung zu. Bei Schopenhauer jedoch erwächst aus der Willensmetaphysik eine Philosophie des Alters, deren einzelne Bezüge sich mit Einsichten der Psychoanalyse und der Gerontologie decken.

09.12.2004, 20:00 h
Dr. phil. Frank Siebelt
(Frankfurt am Main)

Wittgenstein und Mögliche Welten

Die Welt ist alles, was der Fall ist, sagt Wittgenstein in seinem Frühwerk. Und was realiter der Fall ist, ist nach ihm das Bestehen von Sachverhalten. Die wirkliche Welt somit als Gesamtheit aller Tatsachen zu begreifen, kann als Ausgangspunkt einer Theorie der Modalität dienen. Wittgensteins Beitrag zu einer solchen Theorie wird vor dem Hintergrund alternativer Ansätze beleuchtet. Brauchen wir, wie Wittgenstein meinte, Sachverhalte als Basisbausteine einer solchen Theorie, oder kommen wir mit sparsameren Ansätzen aus? Und was ist der Preis dafür, dass wir die von Wittgenstein durchmessenen ontologischen Pfade verlassen?

► **Mittwoch, 15.12.2004, 20:00 h**

Prof. Dr. phil. Georg Meggle
(Leipzig)

Gerechter Terror?

Gewalt ist nicht schön - aber manchmal notwendig; und dann auch moralisch erlaubt. Das gilt bei Notwehr und Nothilfe. Es gilt auch bei echten Verteidigungskriegen und Nothilfekriegen (Humanitären Interventionen). Gilt es auch für terroristische Gewalt? Meine Antwort: ja - und zwar genau dann, wenn diese Gewalt auch geboten ist. Wann ist das der Fall?

Weiter Informationen finden Sie im Internet unter
<http://www.forum-ffm.de>